

Ich war immer aufmüpfig

Autor(en): **Keller, Urs Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die quirlige Clownin Gardi Hutter hat am 25. März 1996 den St.Galler Kulturpreis bekommen. Das Clowntheater ist für sie «auch eine politische Arbeit, einfach auf einer anderen Ebene – und viel lustvoller»!

Die im doppelten Sinne des Wortes ausgezeichnete Schweizer Clownin begeistert das Publikum zwischen Vaduz und Moskau, Teufen und Stockholm mit ihrem aktuellen Stück «Sekretärin gesucht». Tatsächlich kennt sich Gardi Hutter als ehemalige Handelsschülerin mit Fremdsprachen, Stenographie und Buchhaltung bestens aus. Doch davon hatte sie rasch genug, und zwar gründlich. Als 17-jährige engagierte sie sich beim *Roten Gallus*, einer Alternativzeitung von linken Lehrlingen und Studenten aus St.Gallen. Das Blatt wurde damals zeitweise sogar zensuriert (wg. Anti-Kriegsgedichten von Wolfgang Borchert...), erinnert sich die heute 43-jährige Künstle-

sinnvollere Sozialarbeit machen» – und lernte ihren zweiten Beruf von der Pike auf: Drei Jahre lang besuchte sie die Schauspielakademie in Zürich. Es folgten diverse

durch Fellinis Film «Clowns», gehören zu den gnadenlos harten Ausbildern von Gardi Hutter.

Clowns waren (fast) immer Männerfiguren: Karandache, Grock, Rivel, Rhum, Porto, Oleg Popov und wie sie alle heissen. Zu den wenigen Ausnahmen gehören der dumme August à la Annie Fratellini oder die naive Gelsomina (Giulietta Masina) in Federico Fellinis Meisterwerk «La Strada». Und Gardi Hutter ist die erste Clownin der Schweiz.

Kann die berufsmässige Unterhalterin und Gehirn-Anstifterin heute wirklich mehr bewegen als früher? «Ich glaube schon. Ich erreiche durch meine Stücke jetzt mehr Menschen, als wenn ich in einem Magazin über die Not in der Dritten Welt schreibe. Die Leute haben offene Ohren, weil ich sie auch noch unterhalte. Das Clowntheater ist für mich auch eine politische Arbeit, einfach auf einer anderen Ebene – und viel lustvoller.

In ihrem Erfolgsstück «Die tapfere Hanna» macht sich Gardi Hutter als Waschfrau einen Reim auf die Welt: Hanna ist eine komische Frauenfigur, die meint, sie könne nur als Mann zum richtigen Helden werden. Kleine Leute haben es aber schwer, aus dem Schatten zu treten, weshalb Hanna «heroisch» in ihrem Waschbecken untergeht. Gardi Hutters brillantes 70-Minuten-Stück, das sie seit 14 Jahren spielt, sprüht nur so von humorvollem, gescheitem Klamauk

voller Phantasie. Hannas einziger Lichtblick ist das grosse Buch über die Heldentaten von Jeanne d'Arc, der sagenhaften Jungfrau von Orléans, das zuletzt noch in den Riesenwäschezuber fällt – und Hanna hintennach. Stupende Charakter-Pantomime, überschäumendes Temperament und kolossale Poesie. Gardi Hutter hat den Schalk im Nacken und ist Provokateurin und Menschenfreundin zugleich.



Ich war immer aufmüppig

rin. «Ich war immer sehr aufmüppig. Mir hat einfach die ganze Welt nicht gepasst. Eigentlich passt sie mir immer noch nicht. Nur: Heute habe ich ein Sprachrohr gefunden, wo es mir wohl dabei ist und ich auch persönlich auf meine Rechnung komme.»

Nach dem Handelsdiplom verliess sie 1972 fluchtartig die Schweiz. Ein Jahr hielt sie es in Paris aus, machte in den Arabervierteln ein Sozialpraktikum in Kulturclubs und Freizeithäusern. «Dort merkte ich, dass ich wohl sinnvolle Arbeit leistete, aber an der Situation nichts ändern kann.» Die Quartiere existieren immer noch. Es herrscht noch mehr Kriminalität, Gewalt, Arbeitslosigkeit und Prostitution.

Gardi Hutter entschied sich für Theaterpädagogik – «Ich dachte, ich könnte damit

Theaterengagements. 1978, als 25-jährige, dann ein weiterer Sprung ins Ausland. Sie reist für einen Clownerie- und Akrobatikkurs nach Italien und will einem langgehegten und nie ganz verschwundenen Wunsch nachgehen – Clown zu werden. Die ersten drei Jahre seien aber «schaurig schwierig gsi».

Als junges Mitglied des italienischen «Teatro Ingenuo» hat sie bald die Chance und das Glück, dass Altmeister mit ihr arbeiten. Dort lernte sie auch ihren Ex-Mann Ferruccio Cainero kennen, der ihr Regisseur wird. Koryphäen wie Mario Gonzales von Ariane Mnouchkines «Théâtre du Soleil» und Nanni Colombaioni, bekannt

Ich war immer sehr aufmüppig. Mir hat die ganze Welt nicht gepasst. Eigentlich passt sie mir immer noch nicht.

URS OSKAR KELLER ■